



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

X. Veterinärmedizin

urn:nbn:de:hbz:466:1-8246

F. X. Veterinärmedizin

Für die veterinärmedizinischen Institute außerhalb der Hochschulen gelten ähnliche Überlegungen wie für die unter F. IX. besprochenen medizinischen Forschungseinrichtungen (S. 134 ff.). Unterschiede bestehen nur insofern, als ein Bedürfnis nach der Gründung universitäts-unabhängiger Institute in der Veterinärmedizin bis jetzt nur auf zwei relativ eng umschriebenen Gebieten, dem der Virologie, Mikrobiologie und Hygiene sowie dem der Versuchstierzüchtung, zu erkennen ist. Die wesentlichen Gründe hierfür sind darin zu sehen, daß die Grundlagenforschung für Human- und Veterinärmedizin weitgehend identisch ist und daß auf den für die Veterinärmedizin spezifischen Arbeitsgebieten — mit den genannten wenigen Ausnahmen — die an den Hochschulen errichteten Forschungsstätten sich als ausreichend erwiesen haben.

X. 1. Virologie, Mikrobiologie, Lebensmittelhygiene

Die im Jahre 1953 gegründete Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere in Tübingen (Nr. 167), die in der Bundesrepublik die Aufgaben der Reichsforschungsanstalt auf der Insel Riems bei Greifswald übernommen hat, besteht aus den drei Abteilungen für Mikrobiologie, für Immunologie, für Impfstoffprüfung und Typendiagnose. Sie hat auf dem Gebiete der Virologie folgende Aufgaben übernommen: die Erforschung der heimischen und nicht heimischen Viruskrankheiten der Tiere, die Entwicklung neuer Impfstoffe sowie neuer Diagnose- und Bekämpfungsverfahren, die Überprüfung der von der Impfstoffindustrie hergestellten Impfstoffe und die Typen-Variantendiagnose der Maul- und Klauenseuche für das Bundesgebiet. Daneben nimmt sie Aufgaben der Grundlagenforschung wahr.

Die von der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere geleistete Arbeit verdient weitere Förderung. Sie sollte nach den Grundsätzen erfolgen, welche im Abschnitt B. II aufgestellt wurden (vgl. S. 36 ff.).

Ein besonderes Problem stellt die Erforschung der nicht heimischen Viruserkrankungen der Tiere dar. Da, wie bereits ausgeführt wurde (vgl. S. 152), die Einfuhr der betreffenden Erreger in die Bundesrepublik verboten ist und eine Lockerung der Bestimmungen vorerst nicht erwartet werden kann, sei auf die Empfehlungen verwiesen, die in dem Abschnitt über das Bernhard-Nocht-Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg (Nr. 166) ausgesprochen wurden und die Errichtung einer Außenstelle in den Tropen zum Ziele haben. Wieweit sich an der Betreuung dieser Außenstelle neben dem Hamburger Institut auch die Bundesforschungsanstalt für Viruskrank-

heiten der Tiere beteiligen sollte, kann erst nach Klärung der grundsätzlichen, mit der Errichtung eines Instituts in den Tropen zusammenhängenden Fragen entschieden werden.

Das im Abschnitt Medizin erwähnte Max-von-Pettenkofer-Institut des Bundesgesundheitsamtes (Nr. 133) bearbeitet in seiner Veterinärabteilung neben Fragen der Tierseuchenbekämpfung und der Hygiene der Lebensmittel tierischer Herkunft Forschungsaufgaben auf dem Gebiet der Parasitologie, der Toxoplasmose u. a. m. Solche Arbeiten sind im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit vorzüglich.

Das im Abschnitt Medizin erwähnte Max von Pettenkofer-Institut Jahren erfolgreich um die Entwicklung objektiver Testmethoden zur Feststellung des Frischegrades von Seefischen und sollte in diesen Bestrebungen unterstützt werden. Es dient nicht nur der Forschung, sondern auch der Aus- und Fortbildung von Tierärzten, die im Dienst der tierärztlichen Lebensmittelüberwachung tätig sind. Schon jetzt finden im Staatlichen Veterinäramt in Bremerhaven regelmäßige Kurse statt, in denen Kreistierärzte, Schlachthoftierärzte und andere Lebensmitteltierärzte eine Spezialausbildung erhalten. Die zur Erfüllung dieser Aufgaben vorhandenen Einrichtungen sind unzureichend.

Im übrigen wird wegen der mit Problemen der Lebensmittelhygiene befaßten Einrichtungen auf die Abschnitte Landwirtschaftliche Technologie (S. 229 ff.), sowie Meeres- und Seenforschung, Fischereiwesen (S. 186 ff.) verwiesen.

X. 2. Versuchstierzüchtung

Zur Befriedigung des Bedarfs zahlreicher medizinischer und biologischer Institute an Versuchstieren wurde 1957 auf Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft das Zentralinstitut für Versuchstierzucht in Hannover-Linden (Nr. 168) gegründet, das — außer aus eigenen Einnahmen — durch Zuschüsse der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterhalten wird. Seine Aufgaben sind, neben der routinemäßigen Züchtung von Versuchstieren, die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen der Versuchstierkunde und die Beratung wissenschaftlicher Institute in allen Fragen der Versuchstierhaltung.

Angesichts der ständigen Weiterentwicklung tierexperimenteller Methoden in der biologischen und medizinischen Forschung ist damit zu rechnen, daß die an das Institut gestellten Aufgaben laufend zunehmen werden. So besteht schon jetzt die Notwendigkeit der Errichtung einer Abteilung für die Züchtung pathogenfreier Tiere; und es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit weitere Wünsche, wie die nach Züchtung größerer Versuchstiere, Haltung von Tierstämmen mit

genetischen Besonderheiten, Einrichtung einer Tumorbank usw. auftauchen. Die Beschaffung größerer Versuchstiere bereitet schon jetzt vielerorts erhebliche Schwierigkeiten.

Eine Erweiterung der nach ihren bisherigen Leistungen als förderungswürdig anzusehenden Institution erscheint daher unumgänglich. Auch die Finanzierungsgrundlage des Instituts sollte überprüft werden. Die Einrichtung von Gastlaboratorien für Genetiker, Entwicklungsphysiologen und Morphologen, die wegen der großen Zahl genetisch definierter Tiere dringend erforderlich ist, wird empfohlen.

F. XI. Mathematik

Die Entwicklung der Mathematik in den letzten Jahrzehnten ist durch eine sehr starke Ausweitung sowohl auf dem Gebiet der reinen als auch auf dem der angewandten Mathematik gekennzeichnet. Der damit verbundene Strukturwandel hat zu einer Vertiefung geführt, die die Zusammenarbeit von Forschern derselben Arbeitsrichtung in wesentlich stärkerem Maße als früher erfordert. Die großen Anstrengungen, die namentlich in den USA, in der Sowjetunion und in Frankreich zur Förderung der Mathematik unternommen werden, finden dort u. a. ihren Ausdruck in der Einrichtung von Forschungszentren, an denen die mathematische Forschung stärkste Impulse erfährt. Es ist daher schon fast zur Regel geworden, daß hoch qualifizierte Nachwuchskräfte für einige Zeit ins Ausland gehen, um sich dort in neue Forschungsgebiete einzuarbeiten. Die zunehmende Spezialisierung erfordert aber auch Kontakte unter Forschern verschiedener Arbeitsrichtungen. Das trifft besonders für die angewandte Mathematik und für Grenzgebiete zu, die in wachsendem Maße an Bedeutung gewinnen. In der Bundesrepublik besteht ein besorgniserregender Mangel an Mathematikern, die fähig und bereit sind, sich diesem Problemen zu widmen.

Bei der angespannten Nachwuchslage würde die Errichtung eines hochschulfreien Forschungszentrums mit langfristigen Forschungsprogrammen auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Auf weite Sicht sollte aber die Gründung eines solchen mathematischen Zentralinstituts vorgesehen werden. Zur Zeit steht für die allgemeine mathematische Forschung außerhalb der Hochschulen als einzige Einrichtung das Mathematische Forschungsinstitut in Oberwolfach (Nr. 171) zur Verfügung. Die notwendige Intensivierung der mathematischen Forschung macht es daher dringend erforderlich, diese in ihrer Art in der Bundesrepublik einmalige Einrichtung zu erhalten und weiter zu fördern. Es wird empfohlen, daß das Institut im bisherigen Rahmen weiter arbeitet und nicht an eine Hochschule angeschlossen wird. Hauptaufgabe des Instituts ist es, Spezialgebiete der reinen und an-